

INFO:3



Von links nach rechts: Werner Blum, Niyazi Erdem, Nicole Bisig, Cristina Cutino, Luca Dahinden, Reis Luzhnica, Hannah Locher, Tom Cassee, Fabienne Loher, Florian Vock, Philippe Schenkel, Rahel Habegger, Simeon Marty. Am Abend verhindert: Daria Perez Sánchez-Di Concilio.

Starke Liste, starke Sektion – bereit für den Wahlkampf

Viele bekannte Gesichter – und erfreulich viele neue – prägten das Bild an der Nominationsversammlung der SP 3. Text: Severin Peer

Am 9. Juni 2025 fand der erste wichtige Anlass der Gemeinderatswahlen 2026 unserer Sektion statt: unsere Nominationsversammlung. Die rege Teilnahme altbekannter und neuer Mitglieder ist Ausdruck einer lebendigen Sektion, die bereit ist, Verantwortung

zu übernehmen. Vorab darf gesagt werden: Gemeinsam konnten wir eine starke, diverse und ausgewogene Liste für die kommenden Gemeinderatswahlen nominieren. Zu Beginn des Abends stand zuerst das kulinarische Wohl im Fokus. Für das leibliche Wohl

der Mitglieder sorgte unser Gemeinderat Niyazi Erdem. Mit einem wunderbaren Apéro begeisterte er einmal mehr. Merci herzlich an dieser Stelle. Ein «Geheimtipp»: Wenn du dich auf den Weg an einen SP3-Anlass machst und dich bereits auf den Apéro von >

«Sämtliche Vorstellungen der Kandidat*innen wurde von den versammelten Mitgliedern mit Applaus bekräftigt.»

› Niyazi freust, pack doch noch eine Tupperware ein, es lohnt sich.

Entscheidende Wahlen

Zurück zum Geschehen: Nachdem unsere Vorstandsmitglieder Sandro Flury und Nadja Contzen, die gemeinsam mit viel Ruhe und Übersicht durch den Abend führten, die Versammlung eröffneten, gab es zuerst einen Input von Oliver Heimgartner, Präsident der SP Stadt Zürich. Er zeigte eindrücklich auf, wie entscheidend diese Wahlen für die Zukunft Zürichs sind. Die politische Grosswetterlage ist geprägt von Unsicherheiten, globalen Krisen und einem erstarkenden rechten Diskurs. Umso wichtiger also wird der Einsatz für ein solidarisches, gerechtes und soziales Zürich. Die äusserst knappe linke Mehrheit im Gemeinderat – gerade mal ein Sitz – gilt es zu verteidigen. Mit energischem Kopfnicken wurde ihm Seitens der Mitglieder zugestimmt.

Nach dem Input ging es dann ans Eingemachte. Zuerst stellten sich die Kandidat*innen in der Reihenfolge der von der Findungskommission (FiKo) vorgeschlagenen Listenplätze vor. Die zwei Minuten Sprechzeit je Person galt es einzuhalten. Das gelang in den meisten Fällen und wo nicht, erinnerte Nadja an die verstrichene Zeit. Wie gesagt, saubere Leistung der Sitzungsleitung. Es war so schön zu sehen, wie sämtliche Vorstellungen der Kandidat*innen von den versammelten Mitgliedern mit Applaus bekräftigt wurden.

Diskussion um Wohnungsnot

Nach der Vorstellung der Kandidat*innen kam es in der Versammlung zu einer engagierten inhaltlichen Diskussion. Salvatore Di Consilio brachte dabei eine zentrale Frage auf den Punkt: Wie ist es möglich, dass trotz jahrzehntelanger linker Mehrheiten in Zürich die Wohnungsnot weiterhin so gravierend ist? Tom Cassee, Generalsekretär der SP Schweiz und ab Herbst SP3-Gemeinderat (er rutscht für Barbara Wiesmann nach), nahm diese berechnete Frage auf. Er erinnerte daran, dass es in Zürich Zeiten gab, in denen andere Mehrheiten das Sagen hatten und die Stadt dabei folgenreiche Fehler machten. Deshalb haben sich Immobilien-AGs ausgebreitet, welche die Mieten immer weiter in die Höhe treiben. Für die Zukunft müsse die Stadt konsequent Gegensteuer geben und Boden und Wohnungen erwerben und sie so dem renditegetriebenen Markt entziehen. Nur so schaffen wir langfristig bezahlbaren Wohnraum für alle. Dass dafür die linke Mehrheit gesichert und auch ausgebaut werden muss, das ist klar.

Weiter im Geschehen. Der Vorschlag der FiKo wurde vom FiKo-Mitglied, unserer ehemaligen Gemeinderätin Vera Ziswiler, vorgestellt. Mit den so starken Kandidaturen konnte zahlreichen Aspekten der Diversität entsprochen werden, mit einer Liste, die unserem Kreis 3 mehr als gerecht wird. Einziger Wermutstropfen: das Geschlechterverhältnis, welches trotz grossen Bemühungen seitens FiKo und Vorstand nicht ausgeglichen werden konnte. Daher auch der Entscheid, die beiden ersten Listenplätze mit Rahel Habegger und Hanna Locher zu besetzen – ein deutliches feministisches Zeichen. Per Akklamation nahmen die Mitglieder diesen Vorschlag an. Ein langer, kräftiger Applaus zeigte unmissverständlich: Unsere Mitglieder stehen hinter dieser Liste und unseren Kandidat*innen. Mit diesem Rückenwind dürfen wir nun mit viel Vorfreude in die Sommerpause gehen – im Wissen, dass wir als starke, solidarische Sektion bereit sind für den Wahlherbst. ■

Editorial

Geschätzte Leser*innen

Nach den Sommerferien geht's los: Der Wahlkampf für die Gemeinderatswahlen vom 8. März 2026 nimmt Fahrt auf. Zum Auftakt blickt Severin auf die Nominationsversammlung zurück. Unsere Kandidat*innen hoffen natürlich auf die Unterstützung von uns allen.

Aus diesem Anlass stieg Rebekka wieder einmal in die Tiefen des SP3-Archivs und förderte wie immer erstaunliches zutage. Erst 1994 stellte die SP3 eine Liste mit angemessen vielen Frauen nach dem Prinzip des Doppelzebras vor. Wurden die Frauen früher in den Wahlen auf die hinteren Plätze verwiesen, so kehrte sich das Bild 1994 zumindest teilweise.

Als sich Lea Trogrlić an der Delegiertenversammlung vorstellte, staunten nicht wenige über ihre Redegewandtheit – so auch ich. Im Interview stellt sich die neue SP3-Co-Vizepräsidentin nun uns allen vor, mit einer pointierten politischen Analyse und guten Ideen für die Zukunft der SP3.

Immer gerne lese ich die Geschichten unserer drei Kolumnist*innen Wanda Siegfried, Florian Vock und Luca Dahinden. Wanda schrieb diesmal die letzte Kolumne. Sie kehrt nach ihren Studienaufenthalten in die Schweiz zurück. Deshalb hier: Vielen Dank, Wanda, für deine spannenden Berichte aus Istanbul und Berlin.

Roland Schaller

Das Doppelzebra bringt's

Unsere Gemeinderatsliste für die Wahlen 2026 steht! Wie immer war das Nominationsverfahren ein längerer Aushandlungsprozess. Was lässt sich in den Akten der SP 3 im Sozialarchiv zu früheren Gemeinderatswahlen finden? Ein Rückblick. Text: Rebekka Plüss

Während ich die verschiedenen Akten der SP 3 durchblättere, die gemäss Archivkatalog-Beschreibung Korrespondenz zu Gemeinderatswahlen beinhalten, wird schnell klar: Ich habe keine Lust, die Diskussionen rund um die Nomination reiner Männer-Listen vor 1970 überhaupt zu lesen.

Bei den Wahlen 1970 kandidieren das erste Mal Frauen für den Gemeinderat. Die SP 3 setzt auf den zweiten und fünften Listenplatz zwischen die sechs bisherigen Männer Irene Müller-Bertschi und Alice Meier-Strohm. Keine der beiden wird gewählt werden. «Viele Gemeinderats-Kandidatinnen wurden gestrichen», titelte der Tagi nach der Wahl. Im Artikel steht zum Kreis 3: «... auf keiner Liste gibt es erste Ersatzkandidatinnen. Irene Müller, Angestellte auf dem Parteisekretariat, stand auf der gedruckten Liste der Sozialdemo-

kraten an zweiter Stelle. Sie musste sich schliesslich mit dem achten Platz, hinter den sechs gewählten Männern und dem ersten Ersatzmann Fritz Toberer, begnügen.» Einen Lichtblick gab es wenigstens im Kreis 7: Lilian Uchtenhagen überflügelte alle bisherigen Männer und holte von Listenplatz

4 aus am meisten Stimmen auf der SP-Liste.

1974 erscheint Irene Müller-Bertschi auf der Nominationsliste unter «bisherige Gemeinderäte» [sic!]. Fritz Toberer scheint aufs Nachrutschen verzichtet zu haben. Zur Listenzusammenstellung 1974 ist der Vorstand der Meinung, «dass die erste Linie der Liste durch Georg Eggenberger [...] reserviert bleiben soll. Die dritte Linie sollte durch eine Frau besetzt werden. Desgleichen die siebte Linie, sofern die bisherigen Gemeinderäte an der Spitze der Liste bleiben.» Trotz des folglich etwas schlechteren Listenplatzes als 1970 wurde Irene Müller-Bertschi 1974 direkt gewählt und wurde übrigens 1978 als erste Frau Gemeinderatspräsidentin!

1.	Margrit Maichle	(bisher)
2.	Romana Leuzinger	(bisher)
3.	Sepp Köpfli	(bisher)
4.	Joe Manser	(bisher)
5.	Beatrice Della Casa	(neu)
6.	Claudia Nielsen	(neu)
7.	Helmut Britz	(bisher)
8.	Hanspeter Huber	(bisher)
9.	Doris Herter	(neu)
10.	Christine Nyffenegger	(neu)
11.	Thomas Marthaler	(neu)
12.	Walter Engel	(neu)
13.	Regula Bärtschi	(neu)
14.	Franziska Staub	(neu)
15.	Hanspeter Lussy	(neu)
16.	Mark Richli	(neu).

1994 wurde zur verstärkten Frauenförderung eine Doppelzebra-liste verabschiedet.

Bei den ersten Gemeinderatswahlen nach dem historischen Frauenstreik 1991 hat die SP 3 der Frauenförderung erste Priorität eingeräumt. In einem Papier schreibt der damalige Präsident Thomas Manhart:

«Am 28. September 1993 verabschiedete die Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei des Kreises Zürich 3 ihre Gemeinderatsliste. Die SP Zürich 3 entschied sich mit überwältigender Mehrheit für verstärkte Frauenförderung und sprach sich für das Prinzip «Doppelzebra» aus, d.h. zwei Listenplätze werden abwechselnd von je zwei Frauen und zwei Männern besetzt. Damit wurden die Listenplätze 5 und 6 frei für zwei neue Kandidatinnen, nämlich für Beatrice Della Casa, ehemalige Schulpflegerin und Beitragskassiererin der SP Zürich 3, sowie Claudia Nielsen, Parteisekretärin der SP Stadt Zürich.»

Claudia Nielsen wird bekanntlich die Wahl schaffen, Beatrice Della Casa leider nicht. ■



Auf dem Prospekt zu den Gemeinderatswahlen 1994 finden sich viele bekannte Gesichter.

Für Gerechtigkeit und Solidarität – gegen Ausbeutung

Unsere neue SP3-Co-Vizepräsidentin Lea Trogrlić stellt sich im Interview vor.

Interview: Roland Schaller

Wie bist du zur SP gekommen?

Lea Trogrlić: Die globalen Ungerechtigkeiten beschäftigten mich schon als Kind. Ich konnte die materiellen Ungleichheiten jeweils beobachten, wenn ich meine Familie in Bosnien und Kroatien besuchte. Ich fragte mich schon damals: Muss das so sein? Deshalb studierte ich Entwicklungs- und Umweltökonomie. Nach meinem Master trat ich dann 2019 der SP bei. 2022 kandidierte ich auf der Liste der Sektion 7&8 für den Gemeinderat.



Lea Trogrlić: sucht eine neue berufliche Herausforderung.

Du hast die Finanzplatz-Initiative ausgearbeitet, die du auch in diesem Heft vorstellst?

Ich arbeitete bei der SP Schweiz als Projektleiterin für die Finanzplatz-Initiative. Mein freiwilliges Engagement liess ich zu dieser Zeit ruhen, weil ich fand, das ist schon ein bisschen zu viel SP in meinem Leben. Mit dem Ende meiner Arbeit für die SP Schweiz und dem Umzug in den Kreis 3 wollte ich wieder aktiv werden. In der SP3 wurde ich gleich herzlich aufgenommen und an der letzten GV auch ins Präsidium gewählt.

Was sind deine ersten Eindrücke aus der SP3?

Schon als ich in die Vorstandssitzungen reingeschnuppert habe, merkte ich, dass alle sehr motiviert und engagiert sind. Es war einfach eine sehr positive und wohlwollende Stimmung. Die Motivation und der Drive, etwas verändern zu wollen, ist spürbar.

Welches sind die drei wichtigsten politischen Ziele, welche die SP verfolgen sollte?

Auf der grossen Ebene lässt sich das für mich klar so zusammenfassen: für Gerechtigkeit und Solidarität – gegen Ausbeutung. Um das zu erreichen, sind

das für mich die drei konkreteren Ziele «mehr Demokratie», «mehr soziale Gerechtigkeit» und «mehr ökologische Gerechtigkeit».

Es braucht nicht nur mehr Demokratie in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft. Macht muss auf mehr Schultern verteilt werden. Arbeitnehmende müssen in Unternehmen viel mehr mitentscheiden können, damit sozialere und ökologischere Entscheidungen getroffen werden.

In der Politik können wir heute an der Urne ein paar Mal pro Jahr über Endprodukte abstimmen. Aber im ganzen Prozess der Entscheidungsbildung ist die Stimmbevölkerung zu wenig involviert. Zudem müssen alle Menschen, die von den Entscheidungen betroffen sind, auch abstimmen und wählen dürfen. Das heisst, es müssen auch wirklich alle Menschen, die in der

Schweiz leben, in die Demokratie miteinbezogen werden. Zum Beispiel, hat ein viertel der Schweizer Bevölkerung keinen Schweizer Pass, obwohl die meisten hier geboren und aufgewachsen sind. Hier setzt die Demokratie-Initiative an, welche von der SP mitgetragen wird.

Ebenso wichtig sind die soziale und ökologische Gerechtigkeit. Unter dem Kapitalismus werden Menschen und Umwelt ausgebeutet. Ohne soziale gibt es keine ökologische Gerechtigkeit. Solange Menschen unterdrückt und diskriminiert werden, werden wir auch die Umwelt ausbeuten.

Was hast du dir für deine Zeit als Co-Vizepräsidentin der SP3 vorgenommen?

Ich möchte die Lebendigkeit der Sektion aufrechterhalten. Ich möchte, dass wir weiterhin engagierte Debatten führen und uns inhaltlich mit Abstimmungen auseinandersetzen. Ich möchte, dass wir in der Sektion voneinander lernen können, dass wir die Solidarität und den Zusammenhalt in der Sektion leben und auch spüren. Deshalb ist gerade in Zeiten von Autokraten und Rechtspopulisten die Sektion ein so wichtiger Ort. ■

«Die Motivation und der Drive, etwas verändern zu wollen, ist spürbar.»

Lea Trogrlić

Finanzplatz-Initiative: Kein Geld mehr für Zerstörung

Der Schweizer Finanzplatz verantwortet mindestens 18-mal so viele CO₂ Emissionen wie die Schweiz alleine ausstösst. Mit der Finanzplatz-Initiative nehmen wir unseren Finanzplatz endlich in die Verantwortung: Es soll kein Geld mehr in die Zerstörung von Klima und Natur fliessen. Text: Lea Troglić

Spätestens seit 2015 das Pariser Klima-übereinkommen verabschiedet wurde, hat auch die Finanzbranche erkannt, dass Nachhaltigkeit für sie ein lukratives Businessmodell sein kann. Seither wurden verschiedene Standards und Leitfäden sowie freiwillige Massnahmen für die Finanzbranche erarbeitet. Das bedeutet, viele lange Texte und viel Papier für ein bisschen mehr Transparenz und keine verbindlichen Massnahmen. Zusammengefasst: Damit die Finanzwelt behaupten kann, doch etwas für unseren Planeten zu tun und sich dabei noch etwas dazu verdienen kann.

So verantwortet der Schweizer Finanzplatz heute immer noch mindestens 18-mal so viele Emissionen wie in der Schweiz insgesamt ausgestossen wird (1). Weltweit hat der Schweizer Finanzplatz zwischen 2016 und 2022, pro Kopf gemessen, am zweitmeisten Kredite für fossile Energieträger vergeben (2). Die ZKB betreibt Greenwashing: Sie finanziert durch einen «nachhaltigen» Anlagefonds TotalEnergies – ein fossi-

les Unternehmen, das eine Pipeline durch Naturschutzgebiete baut und 100'000 Menschen in Uganda und Tansania vertreiben wird (3).

Aber halt – diese Sicht ist doch etwas zu verkürzt. Insbesondere kleinere Player unternehmen grosse Anstrengungen, um ihre Geschäfte nachhaltig auszurichten: z.B. die Alternative Bank Schweiz, die Freie Gemeinschaftsbank oder die Vermögensverwaltung Forma Futura. Von diesen Playern haben wir für die Finanzplatz-Initiative gelernt und uns inspirieren lassen. Auch von den bestehenden Standards und Leitfäden profitieren wir für die Initiative, weil wir uns darauf stützen und diese Ansätze verbindlich machen können. International ist uns die EU mit verbindlichen Massnahmen schon voraus. Mit der Finanzplatz-Initiative kann die Schweiz endlich auch eine Vorreiterrolle einnehmen.

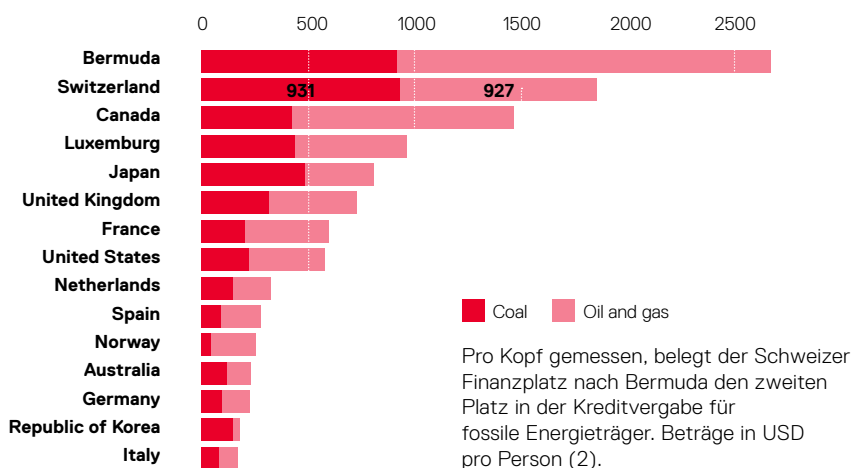
Die Initiative konkret

Mit der Finanzplatz-Initiative gehen wir die Umweltauswirkung der Aus-

landgeschäfte von Schweizer Finanzmarktteilnehmenden an. Mit den Umweltauswirkungen sind die CO₂ Emissionen und negativen Auswirkungen auf die Biodiversität gemeint, die durch Investitionen und Kredite an Unternehmen verursacht werden.

Mit der Initiative werden Finanzmarktteilnehmende wie Banken, Versicherungen und Pensionskassen dazu verpflichtet, ihre Geschäfte nach den internationalen Klima- und Biodiversitätszielen auszurichten. Zusätzlich gilt: Kredite und Versicherungen für die Erschliessung sowie Förderung neuer und Ausweitung bestehender fossiler Vorkommen müssen beendet werden. Ein Kredit für den Bau einer Plattform für Tiefseebohrungen würde so nicht mehr möglich sein. Damit die Initiative auch eingehalten wird, ist eine Aufsichtsinstanz vorgesehen. Die Initiant:innen schlagen eine stichprobenartige Überprüfung und eine Überprüfung bei Verdachtsfällen vor. Mit der Finanzplatz-Initiative sorgen wir dafür, dass der Schweizer Finanzplatz konsequent zu einer nachhaltigen Wirtschaft beiträgt. Wir stellen sicher, dass vom Schweizer Finanzplatz kein Geld mehr in die Zerstörung von Klima und Natur fliesst – für die heutigen und künftigen Generationen. ■

Top 15 developed economies



Quellen:

(1) McKinsey & Company (2022). Klimastandort Schweiz: Schweizer Unternehmen als globale Treiber für Netto-Null.

(2) UN Trade and Development (2024). Financial centres in developed economies keep fossil fuel finance alive and kicking.

(3) Direkt. Greenwashing bei der ZKB: Wie die Bank die Klimakrise verschärft.

Ausführliche Angaben finden Sie auf Seite 7

Berlin-Kolumne

Der Pride Month in Berlin



Wanda Siegfried

Vor knapp zwei Jahren habe ich meine erste Auslandskolumne geschrieben. Nun, 21 Monate, neun Kolumnen und viele unvergessliche Momente später, ist es Zeit für meine letzte. Wie so oft, wenn etwas zu Ende geht, werde ich mich aus Berlin mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschieden: Ich freue mich darauf, in die Schweiz zurückzukehren, und gleichzeitig werde ich Berlin vermissen – meine Freund*innen, die zahlreichen grünen Parks und das Gefühl, dass hier immer zig Sachen gleichzeitig laufen. Gerade jetzt, im Pride Month, spüre ich diesen Unterschied zu Zürich besonders deutlich. Während es in Zürich die Pride und den CSD gibt, kann man in Berlin an mindestens acht Umzügen mitlaufen, zusätzlich zu einem riesigen Angebot an Talks, Partys, Stadtführungen und Drag Races.

In Zeiten, in denen Errungenschaften für queere Menschen zunehmend unter Druck geraten, ist es umso wichtiger, gemeinsam Widerstand zu leisten und Räume für Queer Joy zu schaffen. Denn auch in Berlin ist Queerfeindlichkeit leider an der Tagesordnung. Die Zahlen aus dem jährlichen Bericht der Organisation Maneo, die queerfeindliche Übergriffe dokumentiert, sprechen eine klare Sprache: Im letzten Jahr wurden 738 Fälle von Queerfeindlichkeit gemeldet. Das klingt erstmal nach nicht besonders viel, es sind aber so viele wie noch nie seit Beginn der Erhebungen 1990. Die Dunkelziffer

dürfte weit höher liegen, denn viele Übergriffe, vor allem verbale, werden nie gemeldet. Sie sind für viele trauriger Alltag und werden gleichzeitig von der Gesellschaft und besonders von Polizei und Justiz nicht ernst genommen.

Dass man Übergriffe nicht meldet, kenne ich aus eigener Erfahrung. Als ich kürzlich abends an einer viel befahrenen Strasse eine Frau küsste, trat ein Mann auf uns zu, leuchtete uns mit seiner Handytaschenlampe ins Gesicht und beschimpfte uns. Zunächst überquerte er die Strasse – wir wollten schon aufatmen – aber dann kam er mit zwei weiteren Männern wieder zurück und sie blieben unweit von uns stehen. Wir entschieden uns schliesslich zu gehen, um eine Eskalation zu vermeiden. Damit überliessen wir ihnen aber einen Raum, der uns genauso zusteht wie ihnen und den sie für uns unsicher gemacht haben. Ich bin mir überzeugt, solche Situationen ereignen sich täglich in Berlin. Auch deswegen ist die Pride so wichtig: Um uns diese Räume zurückzuholen, um zu zeigen, wie viele wir sind, und um uns selber zu sein, ohne Konsequenzen zu fürchten. Gleichzeitig ist ganz klar, dass ein Monat im Jahr nicht reicht. Wir wollen auch die anderen elf Monate des Jahres im öffentlichen Raum uns selber sein. Bis das allerdings ohne Gefahr möglich ist, bleibt noch viel zu tun.

Kolumne

Liebe Schwestern!



Florian Vock

«1983 starb in der Schweiz der erste schwule Mann an Aids. Es war eine schlimme Zeit. Tausende Menschen aus unserer Community wurden uns genommen. Wer sich zu ihnen stellte, stand am Rand der Gesellschaft.

Wie viele Freund:innen haben wir verloren. Viele sind an Aids verstorben. Andere an der gesellschaftlichen Unmöglichkeit, selbstbestimmt zu leben. Wir mussten mit dem Sterben umgehen. Aber auch in der Zeit des grössten Sterbens war unsere Losung der Hoffnung: «Begrabe deine Freunde am Morgen – Protestiere am Nachmittag – und tanze die ganze Nacht.» Wir haben gekämpft, um zu überleben.

Denn das Recht, zu leben, das Recht als Mensch, die Menschenrechte sind für alle da. Sie sind universell, weil sie für uns Queers genau so gelten wie für alle anderen. Sie sind auch universell, weil sie global sind. Sie gelten für jeden Menschen dieser Welt.

Und wenn irgendwo auf der Welt jemand um seine Rechte betrogen wird, ist das ein Angriff auf uns alle!»

Das ist ein kurzer Auszug der Rede, die ich am 21. Juni 2025 auf dem Helvetiaplatz zum Start der Pride-Demonstration halten durfte. Die ganze Rede, auch als Video, findet sich unter www.florianvock.ch/pride

Präsidial-Kolumne

Zurück zum Männlichkeitsbild des Kalten Krieges



Luca Dahinden

Wer diese Sommersession verfolgt hat, konnte live miterleben, wie die Militarisierung unserer Gesellschaft von den Rechtskonservativen vorangetrieben wird. Sei es mehr Geld für die Armee (und zusätzlich eine Milliarde nur für Munition) oder massive Einschränkungen für den Zivildienst bis hin zur faktischen Abschaffung desselben durch die Einführung der Sicherheitsdienstpflicht.

Dabei geht es jedoch nicht darum, «die Armee zu stärken», wie uns die Befürworter*innen weismachen wollen. Es handelt sich um eine knallharte Ideologie. Es geht nicht um eine Armee, die zu schwach wäre – sie hat aktuell immer noch einen illegalen Überbestand. Es geht um die Militarisierung unserer Gesellschaft. Es geht um das letzte Aufbäumen einer patriarchalen Gesellschaft. Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine wurde die Chance gesehen, Männlichkeit neu zu definieren, mit «Kraft, Stärke und Töten». Da passt der Zivildienst nicht ins Konzept. Es kann – und darf nach den Bürgerlichen – nicht sein, dass ein Mann einen Dienst an der Gesellschaft leistet, indem er in einer Schule, einem Alters- und Pflegeheim oder im Spital arbeitet. Der «männliche» Dienst an der Gesellschaft besteht aus Schiessen lernen, einem hierarchischen und autoritären Führungsstil sowie einer Kultur von Sexismus und Queerfeindlichkeit.

Die Angriffe auf den Zivildienst, die momentan aus allen Richtungen kommen, sind auch ein Zeichen des aktuel-

len antifeministischen Backlashs. Es geht darum, die «klassische» Rollenverteilung wieder zu zementieren: Frau an den Herd, Mann in die Armee und nicht-binäre Personen bitte raus aus der Existenz. Daher müssen wir diese Angriffe auf den Zivildienst und die Militarisierung der Gesellschaft bekämpfen. Nicht nur aus einer friedenspolitischen Perspektive, sondern auch aus einer feministischen. Bald schon bekommen wir die erste (von leider wahrscheinlich vielen) Möglichkeiten dazu. Ein Referendum gegen die vom Nationalrat verabschiedete und nun beim Ständerat liegende Zivildienstgesetzrevision ist angekündigt. Im November stimmen wir wahrscheinlich über die «Service Citoyen»-Initiative ab, die die Lösung für das Problem darin sieht, dass wir jetzt auch Frauen in diese Militarisierung zwingen.

Lassen wir uns nicht von der medial verordneten Militarisierung mitreissen. Wir müssen nicht den Rechtskonservativen oder der Reform-SP folgen. Gerade in diesem militarisierten Umfeld ist ein Eintreten für Frieden, für neue Definitionen von «Männlichkeit» und für mehr Soziales wichtiger denn je.

Geburtstage

Wir gratulieren

Alfred Bartholet

am 15. Mai zum 88. Geburtstag

Birgit Adam

am 12. Juli zum 80. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeberin Sozialdemokratische Partei Zürich 3,
Postfach, 8036 Zürich,
info@sp3.ch, www.sp3.ch
Redaktion Infogruppe SP3,
Özlem Ickin, Nadja Contzen,
Rebekka Plüss, Roland Schaller
und Severin Peer
Gestaltung bmquadrat.ch
Jahrgang Info 3 51. Jahrgang
Auflage 750 Exemplare
Druck Druckerei Printoset
GmbH, Zürich

Ausführliche Quellenangaben von Seite 5:

(1) McKinsey & Company (2022). Klimastandort Schweiz: Schweizer Unternehmen als globale Treiber für Netto-Null. <https://www.mckinsey.com/ch/-/media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/switzerland/our%20insights/klimastandort%20schweiz/klimastandort-schweiz.pdf>.

(2) UN Trade and Development (2024). Financial centres in developed economies keep fossil fuel finance alive and kicking. <https://unctad.org/news/trillion-dollar-shift-urgently-needed-align-global-finance-climate-and-development-goals>.

(3) Direkt. Greenwashing bei der ZKB: Wie die Bank die Klimakrise verschärft. https://direkt-magazin.ch/featured/kma/greenwashing-bei-der-zkb-wie-die-bank-die-klimakrise-verschaerft/?mtm_campaign=nl&mtm_source=fpi20250417 (abgerufen am 24. Juni 2024).

Agenda

September

Dienstag, 2. September 2025, 19 bis 21 Uhr

Mitgliederversammlung: Verkehrswende – aber wie?

Am 28. September 2025 stimmen wir über drei verkehrspolitische Vorlagen ab: VBZ-Abo für 365 Franken, die kommunale Parkkartenverordnung sowie die bürgerliche Anti-Tempo-30-Initiative.

An der Mitgliederversammlung wird Anna Graff (Gemeinderätin & Mitglied der Verkehrskommission) die drei Vorlagen vorstellen. Mit ihr und Thomas Hug-Di Lena (Raum- und Verkehrsplaner, Experte für Verkehrswende) möchten wir anschliessend über eine linke Verkehrspolitik der Zukunft diskutieren.

Gemeinschaftsraum Schweighofstrasse (Triemli 1),
Schweighofstrasse 429, 8055 Zürich

Samstag, 13. September 2025

SP3-Sektionsausflug

Der Sektionsausflug findet am 13. September 2025 statt und nicht, wie ursprünglich im Jahresprogramm vermerkt, am 27. September 2025. Weitere Informationen folgen.

Anzeige



edelmann energie

Energie und Nachhaltigkeit am Bau

**Wir setzen SP-Politik
in die Praxis um:**

- Energie-Effizienz
- Erneuerbare Energien
- 2000-Watt-Gesellschaft

Allmendstrasse 149, 8041 Zürich
www.edelmann-energie.ch

